

Monat 1:

Der erste Monat ist bereits vorbei, und es ist unglaublich, wie schnell die Zeit verging. Gerade noch in Deutschland gewesen, haben wir bereits viel von Ghana kennengelernt. Und doch gibt es noch so viel zu entdecken, und es scheint, dass die elf Monate niemals ausreichen werden, um alles zu sehen. In den ersten Tagen beschäftigten wir uns damit, uns in unserem Haus einzurichten, das Wetter und das Klima kennenzulernen und die Menschen vom Center, dem Gelände auf dem wir wohnen, zu treffen.

Die ehemaligen Freiwilligen hatten uns erzählt, dass die ersten Wochen von Langeweile geprägt seien. Auf diese Warnung reagierten wir, indem wir uns viel vorgenommen haben. So haben wir bereits nach einer Woche die Wli-Wasserfälle, die höchsten Wasserfälle Ghanas, besucht und dort im Wasser eine Abkühlung genommen.



Dieser Tagesausflug tat uns besonders gut, da wir zum ersten Mal auch mit dem Trotro, einem Bulli, der als Kleinbus zwischen den Städten genutzt wird, gefahren sind und somit unsere ersten Erfahrungen mit dem eigenständigen Reisen gemacht haben. So haben wir schnell gemerkt, dass wir überall von allen Menschen Hilfe bekommen und darum bitten können. Sobald man an der Trotro-Station aussteigt, kommen gleich mindestens drei Ghanaer auf uns zu und fragen wo wir hin wollen. Anfangs war diese Situation ziemlich überfordernd, aber mittlerweile kommen wir super damit klar.

In den folgenden Tagen lag das Augenmerk darauf, die nähere Gegend besser kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. So waren wir abends öfters im Pub in unserem Dorf und haben tagsüber die nächstgelegenen größeren Städte besucht. Außerdem trafen wir Monsignore, den Priester in dieser Gegend und einen unserer Ansprechpartner. Er nahm uns mit zu einer Beerdigung, die in Ghana sehr groß gefeiert werden. Der Gottesdienst dauerte über drei Stunden, und anschließend gab es ein großes Zusammentreffen mit Essen und Trinken.

Das Highlight der zweiten Woche war unser Kurztrip, der uns bis auf die andere Seite des Volta-Sees brachte. Dieser ist der größte, vollständig von Menschen geschaffene Stausee der Welt und für Ghana „lebensnotwendig“. Da bis zum Oktober noch Regenzeit ist, war das Wetter und der Ausblick leider nicht so schön. Am nächsten Tag ging es schon zurück und auch da war es die ganze Fahrt am Regnen.



Wieder in der Volta-Region angekommen, ging es für uns direkt weiter zum Tafi Atome Affenreservat. Unsere Vorstellung, ein paar Affen zu treffen, wurde deutlich übertroffen, und wir wurden von den Affen regelrecht angesprungen und zerkratzt, was jedoch ein schönes und interessantes Erlebnis war. Eine Nacht verbrachten wir noch außerhalb des Centers, ehe es dann zurück ging.



Am Samstag hieß es dann erneut: Beerdigung. Dieses Mal handelte es sich um den Chief (ranghöchster Bürger) von Jasikan. Das bedeutete, dass der Gottesdienst aufgrund der vielen Besucher draußen stattfand. Bevor die Messe begann, führte uns John, der Fahrer vom Center, zum Haus des Verstorbenen. Wir wurden, nachdem wir unsere Schuhe ausgezogen hatten, herein gelassen und in das Gedenkzimmer gebracht. Dort fanden wir den Chief in einem Sessel und um ihm herum viele Geschenke und Andenken. Der Anblick eines, seit fünf Monaten toten Menschen war im ersten Augenblick etwas unangenehm, aber gleichzeitig sehr interessant. Der Gottesdienst dauerte wieder um die drei Stunden, war dieses Mal jedoch deutlich festlicher. Es gab zum Beispiel zum Schluss Salut-Schüsse von der Polizei.

Am Montag war dann Schulbeginn in Ghana. Dieses betraf jedoch nicht uns, da dieser Tag zum Aufräumen der Schule genutzt wurde. Auch in den darauffolgenden Tagen starteten wir noch nicht mit unserem Unterricht, sondern besuchten die Schulen in Nsuta, Guaman und Attakrom. Bei den ersten beiden handelt es sich um die Schulen, in die jeweils zwei von uns Freiwilligen gehen und vormittags Nachhilfeunterricht in Mathe und Englisch geben werden. Die Schule in Attakrom werden wir jeden Montag- und Donnerstagnachmittag besuchen, um in der Bücherei mit den Kindern lesen zu lernen und bei Bedarf ebenfalls Nachhilfe in Mathe zu geben. Nach diesen Besichtigungen sollten wir entscheiden, wer in welcher Schule sein nächstes Jahr verbringen wird.

In der letzten Woche des Monats sollte dann eigentlich unsere Arbeit in den Schulen beginnen. Dieses klappte jedoch nur bei Luisa und Erik in Nsuta, die leicht überfordert direkt am Montag auf ihre Schüler trafen. Bei Tobias und mir lief die Woche etwas anders ab und wir konnten noch keinen Unterricht geben. Unsere Schüler wurden noch nicht ausgesucht und somit verbrachten wir unsere Zeit in der Bücherei oder im Unterricht der anderen Lehrer. Auch die Systeme, wie wir arbeiten werden, unterscheiden sich. Luisa und Erik unterrichten jeden Tag zusammen zehn Schüler in Mathe und Englisch, während wir in Guaman jeweils drei Schüler in Mathe und drei Schüler in Englisch bekommen und Einzelunterricht geben werden. Wenn die Schüler nicht bei uns sind, besuchen Sie den Unterricht in den anderen Fächern in ihrer regulären Klasse. Im Moment bereiten wir uns ein wenig „blind“ auf den Unterricht vor, da wir den Stand der Schüler noch nicht kennen. Umso gespannter sind wir auf die nächsten Wochen, und wir freuen uns darauf, dass es nun auch für uns losgeht.

Bei Fragen oder für weitere Informationen:

- unser Blog: <http://fsj-ghana1718.blogspot.de/>
- über Weltkirche Bistum Münster und alle Projekte: www.ms-freiwillig.de
- die Seite des Bistums: www.bistum-muenster.de
- oder eine Email an mich